

L00921 Arthur Schnitzler an  
Richard Beer-Hofmann, 1. 6. 1899

, HERRN DR RICHARD BEER-HOFMANN  
KÄRNTHEN  
SEEBODEN  
am MILLSTÄTTERSEE  
5 VILLA PLATZER

, 1. 6. 99.

Mein lieber Richard,  
die Riesenkarre hab ich bekommen und danke für den lieben Frozelgruß. – Hier ist  
es traurig – immer trauriger – Frühling und einsam – und ich weiß nicht was ich  
10 mit mir beginnen soll –  
Jetzt eben, Feiertag, Nachmittag, sehr schön – und der Abend vor mir – und nebst-  
bei das »ganze« Leben – vollkommen überflüssig. –  
Neulich war ich mit Hugo Kamphthal und Wachau, die Abende auf dem Land sind  
schauerlich – was da alles in der Luft schwebt – da verstummen die Worte und  
15 versiegen die Thränen. Ich habe Angst vor dem Sommer, besonders vor den Aben-  
den, vor den Abenden am See –  
– Zuckungen, als wenn ich arbeiten wollte hab ich schon zuweilen, aber weiter  
noch nichts. Vorläufig steht es noch immer so, dass nur der eine Gedanke mildert  
– nun, Sie wissen ja.  
20 Nebstbei, ganz nebstbei bringt mich auch das Ohrensaufen langsam um – es ist  
wahrhaft grässlich, nicht eine Sekunde Ruhe zu haben und jeden Tag ein wenig  
nur ein ganz klein wenig schlechter zu hören. –  
Sie wissen schon, dass der Direktor Schlesinger gestern gestorben ist. Morgen vor 14  
Tagen waren Hugo und ich mit ihm auf der Rohrerhütte zusammen; er war heiser  
25 und sonst »ganz gefund«. –  
Gestern war 'auch' das »Vermächtnis«. Kein gutes Klima, unsre Stücke. – Zwei-  
mal war ich in Kaltenleutgeben, bei Brahm. Er ist ein nahezu wohlthuender  
Mensch. –  
Samstag beim »Richter von Zalamea«. Baumeister unbeschreiblich. Und das  
30 Stück! Hugo findet, dass Sie noch am ehesten so eins schreiben könnten (er meint,  
unter »uns«, also: Sie, er, ich, Leo Hirshfeld, Oskar Friedmann, Karlweis) – ich  
hoffe Sie lassen ihn nicht in dem Glauben, – sondern schreiben wirklich ein Stück.  
Hören Sie: Ein jüdischer Selcher will 'im' Sommer einmal auf ein paar Augenblicke  
fein Local verlassen – die Thür ist offen, wie er hinaustritt – liegt ein großer Hund  
35 da. Der Selcher denkt: Mach ich jetzt die Thür zu, so merkt doch jenner (der Hund)  
dass ich fort bin und springt sich durch die Glasfenster in mein Geschäft und  
frisst sich meine Würstel – ich lasse doch lieber die Thür offen, wird er glauben,  
ich bin gar nicht ewig gegangen. –

- Er geht, kommt nach einer Weile zurück, der Hund ist im Geschäft und hat sich  
<sup>40</sup> richtig alle Würstel aufgefressen. Der Selcher schüttelt den Kopf und sagt: »A so ä Dreh von dem Hund!«  
– Schöneres kann ich Ihnen heut nicht mehr <sup>^fagen</sup>erzählen<sup>v</sup>! –  
– Grüß Sie Gott. Schreiben Sie mir bald.

Ihr

Arthur

<sup>9</sup> YCGL, MSS 31.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, Umschlag, 2400 Zeichen

Handschrift: 1) Bleistift, deutsche Kurrent 2) schwarze Tinte, deutsche Kurrent (Umschlag)

Versand: 1) Stempel: »Wien 9/3, 2.6.99, 9–10V«. 2) Stempel: »See[boden], 3.6. [1899]«.

<sup>10</sup> Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Wien, Zürich: Europaverlag 1992, S. 128–129.

<sup>8</sup> *Riesenkarte*] Die Karte vom 29.5.1899 ist größer als eine normale Postkarte.

<sup>8</sup> *Frozelgruß*] frotzeln, umgangssprachlich für: necken

<sup>11</sup> *Feiertag*] Fronleichnam

<sup>13</sup> *Neulich*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 28.5.1899.

<sup>23–24</sup> *Morgen vor 14 Tagen*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 19.5.1899.

<sup>26</sup> *Gestern ... »Vermächtnis«*] Es stand am *Burgtheater* noch immer am Spielplan.

<sup>26–27</sup> *Zweimal*] am 25.5.1899 und am 30.5.1899

<sup>29</sup> *Samstag*] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 27.5.1899.